

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 62

Artikel: Militärische Notizen auf einer flüchtigen Reise

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Militärische Notizen auf einer flüchtigen Reise.

(Fortsetzung.)

Von Lauffen bis fast nach Delsberg geht's immer durch ein felsiges Defilé, meistens nur Raum für die Strasse und die Birs bietend; am Ausgang desselben ragt die steile Worbürg empor und beherrscht es. Jenseits öffnet sich das schöne Delsbergertal, das von Westen nach Osten ziehend fast fünf Stunden lang und durchschnittlich eine Stunde breit ist. Das Delsbergertal bildet gleichsam einen Centralpunkt in diesem Gewirr von Thälern und Höhenzügen, das den Jura charakterisirt; von hier aus zweigen sich Strassen nach allen Richtungen ab; westlich über den Repatsch, einem 2880' hohen Paß (franz. les Rangiers) nach Bruntrut, südwestlich über Seignelegier und Noirmont nach den neuenburgischen Hochthälern — Lachaugdefonds und Loche —, südlich über Münster nach Biel und Bern, nördlich nach Basel, östlich über den Schelten auf die Aare. Diese mannigfachen Verbindungen machen den Besitz dieses Thales doppelt wichtig, allein die Vertheidigung darf nicht passiv, nicht träge sein; der Feldherr muß vermitteltst rascher Offensivstöße vom Centralpunkt Delsberg aus die wichtigen Pässe schützen. Hier kann ein Divisionär sich unverwekliche Lorbeeren erringen, wenn er die große Kunst, das Geheimniß des Sieges, versteht, am rechten Ort zur rechten Zeit die größere Kraft zu entwickeln. Denken wir uns eine Division von 11,000 Mann, der die Vertheidigung des Juras von Angenstein weg bis zur neuenburgischen Grenze anvertraut ist; das Gros steht im Delsbergertal, 8000 M. lagern hinter dem Cornebäch, der rechte Flügel bei Correndlin, um die große Route und den Scheltenpaß zu decken, der linke bei Brelincourt, in gleicher Absicht für die Strasse durch das Defilé von Undervilier nach Tavannes; die übrigen 3000 Mann vertheilen sich als Vorposten; 1000 Mann auf dem Repatsch verschanzt, mit Detachements gegen die französische Grenze; 1000 Mann bei St. Braie auf der Strasse nach Loche mit Posten und Patrouillen im Doubsthal; 1000 Mann

bei Lauffen mit Posten im Lüzeltal bis zum Blauenberg, wo sie die Verbindung mit den bei Basel stehenden Truppen unterhalten. Von der Centralstellung aus nach allen vorgeschobenen Posten ist die Entfernung nicht weiter als 3—4 Stunden; wo immer nun der Feind angreift, so können wir ihm fast gleichzeitig entgegentreten; melden unsere Posten bei Bruntrut eine Bewegung des Feindes gegen den Repatsch, so können vier Stunden später 6000 Mann die dortige Gefechtsstellung bezogen haben, um den Angriff kräftig abzuschlagen; dringt der Feind durch das Lüzeltal, so werfen wir 2000 Mann über Sanggern und Liesberg nach Klein-Lüzel dem Feind in die Flanke, während 4000 M. den Abgang des Thales bei Lauffen besetzen. Gegen St. Braie haben wir am wenigsten zu fürchten, da über den Doubts nur wenige Verbindungen mit der Franche Comté existiren. Wenn aber auch Basel gefallen ist und der Feind auf der großen Strasse im Jura vordringt, so ist immerhin die Stellung von Delsberg am besten gelegen, um ihm sein allzurasches Vorschreiten schwierig, ja unmöglich zu machen; doch wir wollen keine strategischen Erörterungen zu Tage fördern, wir geben Notizen — Gedanken, wie sie flüchtig den Geist beschäftigten, als wir durch den wunderschönen grünen Thalkessel fuhren. Jedenfalls ist der Krieg im Gebirg etwas erhebendes; kleine Abtheilungen können große Erfolge erringen, dem kühnen Offizier winken die schönsten Lorbeeren, aber am Ruder muß die Kühnheit, die Entschlossenheit sitzen, in den Truppen muß der ausdauerndste Muth, die größte Hingebung leben — dann wird der Sieg — ja der Siegeslorreich unsere Fahnen schmücken und nun vorwärts.

Bei Correndlin (Kemmendorf) betreten wir das romantische Defilé des Münsterthales, das sich bis Münster zieht; rechts wird es durch die Strasse von Undervilier und die von Saulcy und La Foug umgangen, die sich bei Bellelay vereinigen und bei Tavannes in die große Route fallen, links durch die Strasse von Vermes und Corcelles nach Tremine, wo sie sich mit der Grandval-Gänsbrunner Strasse vereinigt. Das Defilé selbst zu beschreiben, überlassen wir den Poe-

ten, schön ist es auf jeden Fall. Für uns ist der Karrenweg interessant, der sich bei der Glashütte links nach Vermes abzweigt auf die obengenannte Umgehungsstraße.

Bei Münster geht die Gänzbrunnerstraße ab — 6 Stunden Entfernung nach Ballstall, ebenfalls 6 nach Solothurn über den Weissenstein. Bei Münster rechts gute Straße III. Klasse gegen Vellelay, innere Verbindungslinie um beide Defilées, das von Münster und das von Udervillier gleichzeitig zu halten. Hinter Münster verengt sich das Thal nochmals zu dem Defilé von Court.

Court liegt in dem interessanten Längenthal, das sich eigentlich von Tavannes bis Ballstall — 9 Stunden — zieht und westlich noch seine Fortsetzung im Thal der Trame findet; allerdings erhebt sich das Terrain zwischen Court und Gänzbrunnen, doch nicht bedeutend; südlich ist dieses Thal von der Denginger Klus weg bis Pierre-Vertuis von den steilen Bergen der Röthi, des Weissensteines, der Hasenmatte und des Monto's begrenzt. Die einzige für alle Waffen praktikable Verbindung über diese Gebirge ist der Weissensteiner Karrenweg; an euch, dachte ich, als die Höhen sich zeigten, ihr braven Kanoniere, die ihr diesen Sommer mit Ross und Wagen über den steilen Paß gezogen und ein herzliches Bravo tönte euch und eurem wackern Führer in meinem Herzen.

Von Court selbst geht ein Fußweg über den 4000' hohen Monto in drei Stunden über Pery nach Neuchette; wir erinnern uns dabei eines hübschen Marsches, den im Jahr 1836 eine Berner Jägerkompagnie machte. Bei den Unruhen im Jura im März marschirte ein Bataillon nach dem andern gegen denselben; eines nahm eines Tages seine Quartiere in Sonceboz und Umgebung, um des anderen Tages über Münster nach Delémont zu marschiren. Eine Kompagnie lag in Neuchette; der Hauptmann hörte von dem Weg über den Monto und entschloß sich über denselben Court zu gewinnen und so bedeutend abzukürzen; die Kompagnie vernahm den Befehl mit Jubel. Morgens 4 Uhr machte sie sich auf den Weg im tiefsten Schnee und gelangte glücklich um 9 Uhr nach Court. Unterdessen war aber Contreordre eingetroffen, das Bataillon sollte unverzüglich nach Bern zurückkehren, da die Unruhen sich gelegt hatten. Da die Ordre die Kompagnie nicht mehr in ihren Quartieren traf, so gieng bis Nachmittags, bis dieselbe Kenntniß davon erhielt; nun galt es noch das sehr entfernte Nachtquartier zu erreichen; unterdessen marschirte die brave Mannschaft, natürlich nun auf der großen Route, und legte so, ohne einen Maroden zu haben, über 14 Wegstunden theilweise im fußtiefen weichen Schnee zurück. Wieder ein Beispiel, welche Marschfähigkeit unsere Infanterie besitzt.

Von Court bis Tavannes gibt's wenig Bemerkenswerthes. Bei Tavannes treffen verschiedene Straßen zusammen und ein, namentlich die schon genannten Umgehungsstraßen rechts des Münsterthales, dann die wichtige Verbindung über Tramelan nach Seignelegier und dem Doubsthal; von Trame-

lan umgeht dann ein Karrenweg das Defilé von Pierre-Vertuis, indem er die Berge von Courtelary übersteigend, in's St. Immerthal nach Corgemont in Rücken des obigen Passes führt. Die Pierre-Vertuis selbst, ein 40' hohes Felsenthor, hat eine nicht unbedeutende taktische Stärke, wie überhaupt die Positionsjäger in den Jurathälern schwärmen können. Das Defilé war schon den Römern bekannt und wahrscheinlich verdankt das Thor auch ihnen seinen Ursprung. Hart am Eingang entspringt hier die Vire, der bald die bedeutend größere Trame zufließt und ihr Wasser gibt, dagegen den eignen Namen verliert. Bald jenseits Pierre-Vertuis fällt die Straße jäh ab gegen Sonceboz; weit öffnet sich die Aussicht in das grüne St. Immerthal, dessen stattliche und reiche Dörfer uns entgegenschimmern; durch dasselbe geht die Straße nach Lachauxdefonds und Locle. Gruf euch dort oben, ihr braven Montagnards, ihr Benjamine der Schweiz, die ihr diesen Edelstein — den Kanton Neuenburg — aus der Krone von Preußen gebrochen habt! ja, wir denken euer in Liebe, wir erinnern uns noch der schönen Junitage von 1852, wir werden sie aber auch nicht vergessen, wenn es dereinst gilt, das dort verpfändete Wort mit dem Schwert einzulösen!

Vom St. Immerthal geht eine Hauptverbindung durch das Thal von Vallengin nach Neuenburg in sechs Stunden; sie umgeht das Defilé von Neuchette und verdient daher Beachtung. In Sonceboz selbst theilen sich die Straßen, wir gehen südlich, der tief im Thale tosenden Scheuf entlang, gegen den mächtigen Einschnitt von Bögingen, wo die Straße nach mannigfachen Windungen längs der steilen Halden in das weite Arthal hinabfällt. Die Scenerie gestaltet sich hier wirklich überraschend großartig, und der Gedanke drängt sich auf, namentlich jetzt, wo bedeutende Straßenkorrekturen vorgenommen werden, ob es nicht im Interesse der Eidgenossenschaft wäre, dieses wichtige Defilé mit einigen Verschanzungen zu verstärken; das Böyinger Defilé ist der Hauptschlüssel zum Jura; auf sechs Stunden rechts und links wird es nicht umgegangen und auch diese Wege — der Weissensteinpaß und der Paß von St. Immer nach Neuenburg — sind leicht zu sperren. Zwei Thürme für Schützenfeuer, eine Erdbatterie für vier Geschütze, ein oder höchstens zwei Blockhäuser — das genügt; die weiteren Schanzen, namentlich die Verhaue, die Jägergräben werden erst angelegt, wenn der entscheidende Moment, der Beginn eines Feldzuges, vor der Thüre steht. Das Ganze würde schwerlich die Summe von 100,000 Fr. übersteigen, da das Material an Ort und Stelle zur Genüge vorhanden ist und doch im Falle der Noth große Dienste leisten. Ueberhaupt läßt sich fragen, ob es nicht wünschenswerth wäre, im Jura mehrere kleinere Paßbefestigungen anzulegen, zwar so einfach als möglich, aber immerhin genügend, um zur lokalen Vertheidigung, zur Zufluchtsstätte und zum Munitionsdepot für Parthegänger zc. zu dienen. Gerade für letztere ist der Jura mit seinem chikanösen Charakter das wahre Terrain; muß erst die Armee auf die Aarelinie, so beginnt der

kleine Krieg im Rücken des Feindes; kühne Offiziere mit Schaaren von 50—100 tüchtigen und abgehärteten Soldaten durchziehen das Land, heben alle Verbindungen auf, heunruhigen die vorgedrungene Armee mit Nadelstichen, streifen nach Burgund und dem Elsaß, um auch dem angreifenden Land die Last des Krieges fühlen zu lassen. Denken wir uns nur zehn solcher Streifkorps, jedes in einer durchschnittlichen Stärke von 80 Mann, echelonirt von Basel bis in's Waadtland, so ist klar, daß kein Courier, kein Convois, nichts mehr durch den Fura kann, ohne starke Escorte; der Feind muß ebensoviele Tausende gegen uns detachiren, als wir Hunderte dazu verwenden, ohne seinen Zweck je ganz erreichen zu können und gerade dieses Unvermögen wird ihn in Wuth und Verzweiflung bringen, wenn auch nichts damit entschieden wird. Wie wüthete Napoleon seiner Zeit gegen jene Partheigänger, die, als er 1813 in Sachsen stand, in seinem Rücken zwischen Elbe und Rhein das ganze Land heunruhigten! Diese blinde Wuth verleitete ihn zu der Treulosigkeit, die den Untergang der Lübow'schen Freischaar herbeiführte. Die Schweiz hat genug Elemente zu Partheigängern in ihrem Offizierskorps; jetzt sie schon zu bezeichnen, ist dagegen unmöglich, der Krieg wird seine Leute bilden; wohl aber können wir im Frieden unser Gefechtsfeld zum Kampfe vorbereiten und eine solche Vorbereitung sehen wir eben in der Anlage von Verschanzungen in Thälern, an Straßenknoten u. zu den verschiedenen Zwecken, die wir eben genannt haben.

Doch unter diesen Betrachtungen sind wir zur letzten Wendung des Weges gelangt und nun öffnet sich vor uns das weite, weite Panorama unserer Hochalpen, Berg an Berg, Firn an Firn, und alles überströmt mit dem flüssigen Gold der Sonne — du wunderschönes Schweizerland, nur die, die deine Kinder sind, wissen, was du ihnen bist, ihr Heiligthum, ihre Mutter, für die sie Alles opfern, für die jede Hingabe leicht ist. Du herrliches Vaterland, sei gegrüßt in der Pracht des Abends, gegrüßt von treuem, Schweizerischem Herzen, gegrüßt von einem deiner Söhne, der demüthig die Schuirmen lösen möchte, um für dich zu beten, hier, wo der Gott der Väter ein Altar deiner Schönheit aufgerichtet hat. Sei gegrüßt du Volk, das drunten in den Thälern und jenseits auf den Höhen haust; Eurer Einer, ein Kind des Volkes, ein Soldat — verzeiht ihm, wenn er sich mit Stolz so nennt, er kennt keinen schöneren Titel — grüßt euch herab von den Höhen. Möge der allmächtige Gott, der König der Schweiz, euch seinen Segen geben, euren Seelen Muth, euren Kindern Zucht, euren Feldern Sonnenschein und milden Regen, und euren Schwertern die Schärfe des Blitzes für den blutrothen Tag des Kampfes. Amen!

(Schluß folgt.)

Schweiz.

Von Thun erhalten wir durch gütige Mittheilung zwei Tagesbefehle, die uns über die Organisation der

Applikationschule nähere Aufschlüsse geben; mit dem ersten begrüßt Herr Oberst Zimmerli die einrückenden Truppen:

„Werthe Waffenbrüder! Durch Verordnung der obersten Bundesbehörden erhielt die eidg. Militärschule im letztabgewichenen Jahre eine veränderte Organisation, nach welcher alle Waffengattungen in derselben vertreten sein sollen. Durch das erfolgte Eintreffen von zwei Kompagnien Genietruppen, zwei Kompagnien Kavallerie, zwei Kompagnien Scharfschützen und von zwei Bataillonen Infanterie (nachdem früher schon eine Anzahl Offiziere des eidg. Stabes, die Artillerie und zwei Infanteriebataillone eingerückt waren) gelangte nun die Schule in ihren vollen dießjährigen Bestand, und es beginnt demnach heute die Applikationschule.

Indem ich sämtliche Offiziere und Truppen der verschiedenen Waffengattungen hiemit freundlich willkommen heiße, ergeht an Alle die ernste Aufforderung, nach Kräften dahin zu wirken, daß der Zweck, zu dem wir hieher berufen sind, möglichst vollständig erreicht werde. Kurz ist die dazu eiberaumte Zeit, desto lebhafter soll unser Bestreben sein, durch Fleiß und unermüdblichen Eifer zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Die Eidgenossenschaft hat in diesem Moment ihre Blicke um so aufmerkamer auf uns gerichtet, als der Ernst der Zeit uns vielleicht halb zum Schutz unseres Vaterlandes unter die Waffen rufen könnte. Darum frisch an's Werk!

Möge ein löblicher Wettstreit sämtliche Waffengattungen befehlen und brüderliche Eintracht alle zu einem harmonischen Ganzen vereinigen; dann dürfen wir mit Zuversicht schönen Ergebnissen — dem Ziel unserer allseitigen Wünsche — entgegensehen, und nach vollendeter Arbeit wird Jedem das freudige Gefühl treu erfüllter Pflicht nach der Heimath begleiten.“

Der zweite ist ein Generalbefehl und lautet wie folgt:

I. Eröffnung der Applikationschule.

Nachdem die eidgen. Centralmilitärschule den 8. Juli begonnen und durch successives Eintreffen von Offizieren und Truppen aller Waffengattungen den für dieses Jahr festgesetzten Bestand erreicht hat, wird die Applikationschule auf den heutigen Tag eröffnet.

II. Abtheilung der Schule.

Die Schule bleibt ferner behufs des Unterrichts in so weit derselbe nicht gemeinschaftlich ist, in vier Abtheilungen getheilt und zwar:

- 1) Abtheilung für den Unterricht der verschiedenen Zweige des eidg. Stabes,
- 2) " " " des Genie's,
- 3) " " " der Artillerie,
- 4) " " " der Infanterie, Scharfschützen und Kavallerie.

Die kommandirenden Offiziere haben für die Ausfertigung der täglichen Situationsrapporte zu sorgen und sie zur bestimmten Zeit einzugeben; auch liegt ihnen die Comptabilität ihrer unterhabenden Abtheilung ob.

III. Dauer der Schule.

Die Dauer der Applikationschule beträgt 13 Tage; sie wird mit dem 8. Herbstmonat geschlossen.

IV. Stab der Schule.

A. Der Stab der Schule besteht:

- 1) aus dem Kommandanten, Hrn. eidg. Oberst Zimmerli,